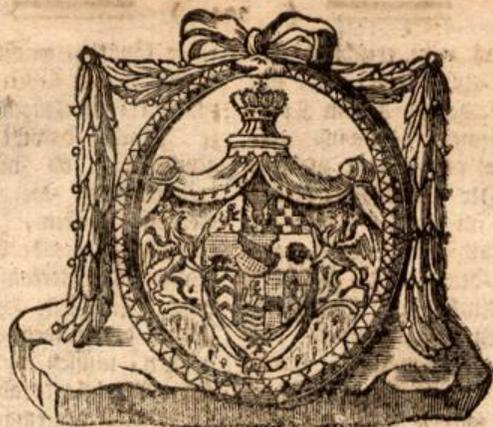


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785

27.5.1785 (Nr. 63)



Mit Hochfürstl. Markgräflich. Badischem gnädigstem Privilegio.

Constantinopel, vom 7. April.

Der Marchese Serpos hat es durch seine bündige Vorstellungen bey dem Divan dahin gebracht, daß 60 Katholische Priester, Mönche und Weltgeistliche, die hier auf Anstiften einer gegen sie herrschenden Cabale arretirt worden waren, wieder in Freyheit gesetzt worden sind. Der Pabst hat den hiesigen Verwandten des Marchese durch ein Schreiben des Cardinal Antonelli dafür danken lassen.

Konstantinopel, vom 3 May.

Es giebt immer neue Anstöße mit der Pforte. Der Russische Consul, Herr Vosmar, hat Sinope, einen Meerhafen am schwarzen Meer, eilends verlassen müssen, weil der dasige Türkische Vöbel ihm durchaus nicht gestatten wollte, das Russische Wappen über seinem Hauß aufzustellen. Er befindet sich noch hier, um sich mit neuen Befehlen an die dortige Obrigkeit zu versehen, die ihm der Botschafter seiner Monarchinn bewirken soll und welche die Pforte bereits bewilligt hat. Zur Bekräftigung des neulichen Berichts, daß auch die Krone Frankreich sich alle Mühe gebe, um in den Gegenden am schwarzen Meer ihre Handlungsvorsteher anzustellen, dient unter andern folgender Umstand: der Bibliothekar des jezigen Französischen Botschafters in Constantinopel ist bey dem neuen Hospodar von der Moldau erster Sekretär geworden und mit demselben abgereist, wo er auch das Amt eines Consuls dieser Nation vertreten wird. Er hat aber nur diesen letztern Titel angenommen, weil die eifersüchtige Pforte nicht zugeben würde, daß ihr Basal einen Europäischen Gesandtschaftsofficier zum Sekretair haben sollte.

Grätz, vom 6 May.

Am 2ten dieses ward einem gemeinen Soldaten der Tod angekündigt. Er lag im Fürstenfeld, einem ungefähr 12 Stunden von hier entlegnen Städtchen, wo er bey dem Exerciren aus dem Glied trat und den Officier, der ihm wegen eines Versehens verschiedene sehr empfindliche Streiche beygebracht hatte, mit dem Bajonet durchbohren wollte. Der Officier vertheidigte sich mit dem Stock und entloh: allein, der ihm nachsehende Mann würde ihn doch erreicht und gewiß erstochen haben, wenn nicht 4 Mann das sonst gewöhnliche Gefetz für dießmal aus der Acht gelassen, aus der Reihe getreten, den Thäter verfolgt und den Officier gerettet hätten. Einige glaubten, daß der unglückliche junge schöne Mann, ein geböhrender Franzose, den man sehr bedauerte, Gnade erhalten würde, allein er ward gestern durchs Schwerds hingerichtet.

Frankfurt an der Oder, vom 13 May.

Das Herz des hochseligen Herzogs Leopold ist in eine silberne Kapsel eingeschlossen und mit Wachs ausgesprißt worden. Die Kapsel hat die Gestalt eines Herzens; oben auf derselben befanden sich goldne Flammen; sie ist etwa 10 Zoll hoch und steht auf einem Fußgestell. In der Mitte löst sich solche von einander. Am 2ten Fevertag wird in der Ober- und Garnisonkirche die Leichenpredigt auf den verstorbenen Herrn Herzog gehalten und eine Kirchenmusik aufgeführt werden.

Wien, vom 15 May.

Se. Majestät der Kayser haben den General Freyherrn von Spleny zum Feldmarschall-Lieutenant ernannt und ihm das Kommando über das in Gallizien

stehende Militär verliehen. Das neue errichtete Uhlantencorps, welches hier in Besetzung liegt, wird mit 800 Mann vermehrt. Die Pferde bey diesem Corps sind von der besten Güte, ungemein geschwind und dauerhaft. Die Mannschaft hat alle Anlage zu einer rechtlichaffnen Kriegszucht. Der dieses Corps kommandirende Obristleutenant hat im vorigen Krieg bey unsern Vortruppen sich rühmlich ausgezeichnet und Fürst Poniatowsky, Major bey dem Corps, ist unermüdet, die Leute nach dem Wunsch des Monarchen abzurichten. Die meisten sprechen schon deutsch, weil die meisten von ihnen schon unter den hier garnisonirenden Regimentern des Fußvolks seit drey Jahren gedient haben. Aus solchen Vorbereitungen der Errichtung eines neuen Corps kan man auf die Klugheit dieser Errichtung schließen. In allen Oesterreichischen Staaten d. i. in Kärnten, Krain, Windischmark und Steiermark sind von den der Augsbürgischen Konfessionsverwandten Gemeinden im vorigen Jahr getraut worden 123 Paar, geboren 480, gestorben 292. Die Anzahl aller in den K. K. Erblanden deutscher Sprache lebenden Konfessionsverwandten, der Augsbürgischen und Helvetischen, beläuft sich auf 8000 Seelen. Die in Ungarn kann man zweimal so zahlreich annehmen. Dieser Tagen kam ein außerordentlicher Eilbote aus Berlin an. Seine Nachrichten sind unstreitig von sehr wichtigem Inhalt gewesen, weil der Fürst Staatskanzler nach deren Entzifferung sich sogleich zu Sr. Majestät dem Kayser begab. Sonst war aber keine besondre Bewegung zu bemerken. Bey der außerordentlichen Verschwiegenheit, die diesfalls herrscht, ist es unmöglich, in den Inhalt dieser Nachrichten einzudringen. Nach Gegeneinanderhaltung aber verschiedener Nachrichten und Schreiben mit Privatbriefen aus Berlin kömmt ohngefähr folgender Schluß heraus: „Se. Königl. Preussische Majestät, weit entfernt, den Gedanken von einer Möglichkeit des Bayerischen Ländertauschs mit dem Wiener Hof ganz abgelegt zu haben, sollen vielmehr in der Wahrscheinlichkeit dieses Entwurfs ihrer Meinung nach, durch den nunmehr eingetretten merkwürdigen Umstand und die Gewißheit bestärkt worden seyn, daß der Russisch Kayserliche, und Kurfürstlich Pfälzische Hof sich wechselseitig Gesandten zuschicken. Diesen Gedanken soll der König in einer den Ministern der beyden Kayserhöfe mitgetheilten schriftlichen Erinnerung weitläufiger aneinander gesetzt und jener, die dem Römisch Kayserlichen Minister eingehändigt worden, den starken Beysatz haben hinzusetzen lassen, daß Höchst dieselben eine Reuerung solcher Art, die das Gleichgewicht des ganzen Staatsgebändes von Europa völlig zerrütten würde, zu keiner Zeit zu-

geben könnten, mithin sich in die traurige Nothwendigkeit versetzt sähen, bey dem ersten Anschein einer vorzunehmenden Durchsetzung dieses Entwurfs Dero ganze Macht dawider aufzubieten.“ In der Ungewißheit, ob nicht etwa bey der neuen Steuerereinerichtung die Grundstücke viel höher belegt werden dürften, scheut sich gegenwärtig noch ein jeder, liegende Gründe anzukaufen, welches dem Kauf, und Verkauf eine Zeitlang sehr hinderlich seyn wird. Alle jene Herrschaften, welche aus dem Hauptstamm der milden Stiftungen Gelder und Kapitalien besitzen, müssen solche binnen 5 Jahren, genug angehoffene Privatleute aber binnen 10 Jahren zurück bezahlen. Von demjenigen hingegen, die nicht Sicherheit genug stellen können, soll alles durch Zwangmittel auf der Stelle eingetrieben werden. Se. Maj. haben den Augarten auf der linken Seite gegen das Wasser erweitern lassen; um aber für die Zukunft allem Wasserschaden vorzubeugen, lassen Höchst dieselben ganz nahe an der Donau einen hohen Damm vom Anfang bis ans Ende des Gartens herstellen. Se. Majestät der Kayser haben in gnädigstem Betrach der vielen in Karstadt wohnenden Griechischen Kaufleute denselben erlaubt, sich eine eigne Kirche daselbst zu bauen. So bald die Witterung es zuläßt, wird dieser Bau angefangen. Die Reise Sr. Majestät des Kayfers, nach Laxenburg ist auf den 27ten dieses festgesetzt.

Paris, vom 15. May.

Unter den Officiers, die Unter dem Herrn l'Angle auf dem Astrolabium dienen wollen, befinden sich die Herren de la Borde, ein paar junge Leute der größten Hoffnung, welche diese gefährliche Reise von 5 Jahren, die ihnen Ehre macht, mitmachen und bey einem jährlichen Einkommen von 200000 Livres auf alles, was das Leben angenehm macht, Verzicht thun wollen. Der Vater verdient nicht weniger Lob, seine beyde Söhne auf einmal von sich zu lassen. Dieser Patriotismus für den Dienst des Königs, wird sehr gelobt. Frankreich hat vielleicht kein Beispiel aufzuweisen, daß einem Exminister die allgemeine Hochachtung so sehr bis ins Grab verblieben, wie dem Herzog von Choiseul. Wäre hier sein Leichenbegängnis gewesen, so würde man alles was reich, groß und vornehm von Geburt und Ansehn in ganz Frankreich ist, gesehen haben, der Leiche folgen. Aber der Verstorbne verlangte in seinem Herzogthum Choiseul: Amboise befestigt zu werden. Schon bey seinem Leben hat er sich ein Grab zu Chanteloup, am Fuß eines Pappelbaums, gebaut und verlangt, daß man auf seinem Grab eine männliche Cypressen, und, nach dem

Tod seiner würdigen Gattin, die neben ihm zu be-
graben ist, eine weibliche Cypresse pflanzen solle. Vie-
le zweifeln, daß die künstlichen Felsen zu Cherbourg zu
Stand kommen; doch wird mit vielem Fleiß daran
gearbeitet, weil man bey Hof von der Ausführung
dieses Havens sich den erwünschten Fortgang ver-
spricht.

Paris, vom 16. May.

Man sieht allerhand nützliche Verordnungen und
Anstalten der Polizey bey der anhaltenden Trocknung
und dem entstehenden Mißwachs und Futtermangel.
Unter andern sind die Accise auf Butter und andre
Mundbedürfnisse nachgelassen, damit diese überaus hoch-
gestiegne Nothwendigkeiten nicht den äußersten Grad
der Theuerung erreichen sollen. Das Elend auf dem
Land ist unbeschreiblich. Der König hilft, so viel
möglich. Se. Majestät mögen doch auch nicht gerne
die zur Vorsicht wegen entstehendem Krieg aufgehäuften
Magazine ganz Preis geben. Die Posthalter sind ein-
gekommen, daß ihnen Heu und Haber vor ihre Pfer-
de daraus gereicht werden möchte. Man giebt ihnen
nur sparsam. Das Pfund Rindfleisch kostet 33 kr.
Kalbfleisch 1 fl. die Butter 1 fl. 48 kr. die schlechte,
die beste aber 2 fl. 24 kr. das Pf. die Maas Milch
24 kr. und 4 Pf. Brod 36 kr.

München, vom 17. May.

Unsre heutige Zeitung enthält eine sehr erbauliche
Strafprelitz wider all jene asterpolitische Weisfager,
die das so allgemein angenommne Märchen von
Bayerns Vertauschung noch nicht fahren lassen wollen,
ungeachtet dieses Gerücht doch vom Hof selbst als unge-
gründet bemerkt worden ist. „Man hätte wenigstens
bedenken sollen, daß ein Gegenstand von solcher Wich-
tigkeit, der ganze freye Nationen betrifft, nie durch ge-
heime Schleichwege, am allerwenigsten aber in dem
Kreis der Zeitungen betrieben wird. Doch alles dies
ses fruchtet nichts; man fährt in öffentlichen Blät-
tern fort, Bayern zu vertauschen, hält die Sache in
seiner verwahrlosten Einbildung für so leicht, als sey
es um einen Mayerhof zu thun. So häufen sich
Lüge auf Lüge, um dem einmal ausgebrüteten Mär-
chen Anstrich zu geben. — Wir glaubten in der That
nicht, daß ein Mensch sich durch solche unstatthafte
Gerüchte irre machen lassen könnte, besonders da ge-
sunde Vernunft und Thatsachen so mächtig dawider
zeugen. Nur, weil wir hören, daß es wirklich
Schwachsinnige giebt, die sich durch dergleichen Ge-
rüchte täuschen lassen, haben wir es für nützlich be-
funden, zu der Lüge zu sagen: Du lügst!“

Londen, vom 17. May.

Dem übermorgenden Tag, da der Handlungsentwurf
zwischen Engel- und Irrelant im Unterhaus wieder
zur Sprache kommen wird, sieht man mit Ungeduld
entgegen. Einige vermüthen, er werde nicht durchge-
hen. Sollte das Ministerium auch die Mehrheit auf
seiner Seite haben, so ist es doch möglich, daß das
irreländische Parlament den Plan verwerfen werde. In
diesem Fall müßten Kommissarien von beiden Natio-
nen ernannt werden, die einen neuen allgemeinen
Handlungsentwurf zwischen ihnen verabredeten. Unsre
Fabrikanten kommen mit häufigen Vorstellungen dar-
wider ein und es wird hart halten, bevor die Sache
zu ihrer Reife gedeihet. Nach Berichten aus Norda-
merika vom 30ten Merz, war der Kongress zu Newyork
versammelt und sollte auch daselbst verbleiben, bis die
neue Stadt am Ufer des Delaware erbaut ist; als-
dann aber wird er, nebst den Chefs der verschiedenen
Departements und den fremden Ministern, dort seinen
Sitz nehmen. Noch ist man über den Namen nicht
einig, den die neue Stadt bekommen soll. Einige
haben vorgeschlagen, sie nach dem Columbus zu nennen,
damit doch wenigstens eine Stadt dieses großen Manns
Namen führe, obgleich die Ungerechtigkeit seiner Zeitgenossen
und die Nachwelt dem ganzen von ihm entdeckten
Welttheil seinen Namen nicht gegeben hat. In einer
der letzten Sitzungen des Kongresses ist festgesetzt,
daß zur Bezahlung der Staatsschulden von allen
Baaren, die eingeführt werden, 5 pro Cent bezahlt
werden sollen. Zu eben dem Behuf ist jedem Ein-
wohner, von 21 Jahren und drüber, eine Kopfsteuer
von einem Thaler aufgelegt; ferner ein Thaler aufhun-
dert Morgen Acker, eben so viel auf jedes Pferd von
2 Jahren und darüber. Auch hat der Kongress ein
Gesetz über die allmähliche Freimachung der Regern ge-
geben, verschiedne der angesehensten Bürger haben sich
dieser Unglücklichen schon sehr thätig angenommen.

Versailles, vom 17. May.

Se. Majestät, der König, behandelten den 85jäh-
rigen Marschall von Biron bey der letzten Revue über
die K. Leibwache mit so viel Gütigkeit, redeten
mit demselben in so verbindlichen Ausdrücken, daß das
empfindliche Aug des Zuschauers durch einen solchen
Austritt bis zu Thränen gerührt wurde. Man
will sogar behaupten, diese gnädige Herablassung habe
den Herrn Marschall so aufgemuntert, daß derselbe
fast gänzlich von seiner Krankheit genesen sey. Be-
nigstens befindet er sich wirklich viel besser, als man
bisher zu hoffen Ursache hatte. Die Traumgeschichte
von dem Bayrischen Ländertausch ist hier eine ganz
fremde Sache, die über diesen Punkt aus Holland

eingetroffenen Berichte verdienen nicht das mindeste Zutrauen. Hier würde man sicher von den Bewegungen der österreichischen Truppen viel eher benachrichtigt seyn, als in Amsterdam. Als Se. Ruhrfürstl. Durchl. von der Pfalz, München verließen, dachten Sie keineswegs daran, das Land den Kayserl. Truppen einzuräumen.

Mugsburg, vom 18. May.

Im verfloßnen Winter hielt sich ein junger reisender Engländer, Herr Hill, hier mehrere Wochen auf, reiste von da nach Wien und über Constantinnepel nach Egypten, das eine Menge merkwürdiger Denkmäler des Alterthums enthält. Bey Groß Cairo begab er sich mit 2 seiner Freunde, unter Begleitung eines Egypters nach den Katakomben, (unterirdische gewölbte weitläufige Gänge, worinn die alten Egypter ihre einbalsamirten Verstorbenen aufbewahrten) um sie zu besuchen. Die 3 Engländer stiegen, ohne Verdacht, an einer Strickleiter hinunter. Sie kamen an zwey Manns-Leichname, deren einer die Schreibtisch noch in seiner Hand hielt, worauf geschrieben war: Wir sind zwey Brüder aus der edlen venetianischen Familie — wir bedienten uns eines Egyptischen Wegweisers, um die Katakomben zu besuchen und der Bösewicht ließ uns hier verhungern. In dem Augenblick ihres Entsetzens darüber, zog ihr Begleiter, der sich oben verweilte, die Strickleiter plötzlich weg und bedeckte mit Hülfe mehrerer Kerls den Eingang mit einem grossen Stein. Nun glaubten sie sich ohne Rettung verlohren. Doch giengen sie mit gezogenen Degen in der dicksten Finsterniß fort, um etwa einen andern Ausgang zu finden. Nach einer viertel Stunde hörten sie das Nechzen eines sterbenden Menschen, giengen darauf zu und fanden einen so eben erwürgten Menschen, dessen Mörder sich durch schnelle Flucht entfernten. Bey der Oeffnung, durch welche die Mörder hinausstoben, kamen sie zum Glück eher an, als sie solche mit einem Stein zudecken konnten und entgiengen also diese drey glücklich dem grausamen, von den Egyptern ihnen zubereiteten Tod. Dies mag eine Warnung für Dahinreisende seyn!

Berlin, vom 19 May.

Se. Majestät der König, dessen Podagra uns vor einem Monath noch beunruhigte, befinden sich wieder in solchen Umständen, daß für Dero kostbares Leben wahrscheinlicher Weise so bald nichts zu befürchten ist, in der Lage, worin sich gegenwärtig Europa befindet, sind wohl mehrere Höfe in Deutschland, welche über diese Hoffnung mit uns sich freuen. Mögen die Politiker immer neue Systeme schmieden, sich über Bayerns Tauschgeschäft lustig machen: Es sind doch viele überwiegende, unnennbare Wahr-

scheinlichkeiten vorhanden, daß das Kriegsspiel sich noch so bald nicht in einen ernsthaften Krieg verwandeln werde. Treten Todesfälle ein, oder ereignen sich mit der Zeit neue Auftritte in Europa: so nehmen die Sachen gewiß eine andre Wendung. Beweisbücher hören auf, weil dann von wirklichem Ubergewicht, vom Vorkommen Frage seyn wird. Bisher sind durch die standhaften Erklärungen unsers Königs verschiedene Entwürfe hintertrieben, oder doch aufgehalten worden, andre lassen sich vielleicht noch eben so gut hintertreiben. Wenn es auch bey der igiten kritischen Lage der allgemeinen Angelegenheiten Europa's, bey dem unläugbar lebhaftesten Antheil des russischen Hofes an dem Interesse des Kayserl. zu Wien in Absicht Bayerns, der Türken und der Holländer zwischen unserm und dem Petersburger Hof, zu einigen lebhaften Auseinandersetzungen und Gegenäußerungen gekommen: so ist doch sicher, daß die in verschiedenen öffentlichen Blättern befindlichen Ausdrücke, welche zwischen unserm Botschafter Grafen von Görz zu Petersburg, dasiger Regierung, dem Fürsten von Dolgoruck hier und unserm Monarchen vorgefallen seyn sollen, mehr leere Rhythmassungen, als ächte Wahrheit, wenigstens größtentheils übertrieben, falsch sind. Wie sollten dergleichen wichtige Vorfälle auch so geschwind in die Hände der Nouvellisten kommen können? Es sind Kabinettsgeheimnisse, als solche werden sie gewiß nicht, am wenigsten aber wörtlich, zur Kenntniß des neugierigen Publikums aufgetischt.

Aus Holland, vom 20 May.

Der Befehl zur Einstellung der Kriegsvorkehrungen betrifft bloß die Officiere von der Haager Besatzung. Vermuthlich wird das Lager zu Waalwijk dennoch vor sich gehen, allein, es dürfte wohl nicht so zahlreich werden, als man anfangs glaubte. Uebrigens dürfte es bloß ein Lust- und Uebungslager seyn, zumal, da jetzt wegen des Beitritts der Republick zu den Bedingungen des Kayser's alle Maßnehmungen zu einem Krieg unnütz und überflüssig seyn würden.

Haag, vom 20. May.

Der Friede ist sicher, und, das Campement bey Breda wird dies Jahr wahrscheinlich nicht gehalten werden.

Vermischte Nachrichten.

Ein Major und ein angesehener Rechtsgelehrter zu London, welche mit einander einen heftigen Zank gehabt und denen das Duelliren von dem Gerichtshof von Kingsbench bey 1000 Pfund Strafe für jeden untersagt war, haben dem ohngeachtet Pistolen miteinander gewechselt und glücklich jeder 1000 Pfund Sterling verschossen, denn die Gerechtigkeit ist diesesmal unerbittlich und hat die geleisteten schriftlichen Cautionen der Duellanten bereits in die Schatzkammer zum Einkassiren geschickt.